

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Preis: Monatl. 3.00, d. Post 4.20, einchl. 18 3. Beförd.-Geb., 222. 26 3. Zustellungsgeb.; d. Abg. 1.48 einchl. 20 3. Anst.-Geb.; Einzelz. 10 3. Bei Nichterhalten der Ztg. inf. hoh. Gewalt 24. Kreisverord. befreit sein Anspruch auf Lieferung. Drahtansch. Tannenblatt / Fernruf 321. Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme Nachschlag nach Preisliste. Erfüllungsort: Altensteig. Gerichtsstand: Nagold.

Nummer 266

Altensteig, Dienstag, den 12. November 1940

83. Jahrgang

Molotows Besuch in Berlin

Ein bedeutender Akt internationaler Politik

Der Besuch des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare des Rätebundes und zugleich Volkskommissars für die auswärtigen Angelegenheiten, Molotow, in Berlin ist ein bedeutender Akt der international-politischen Entwicklung, die im Sommer vorigen Jahres vom Reich her angebahnt worden ist und zu den Verträgen Deutschlands mit dem Rätebund vom August und September 1939 geführt hat. Diese Verträge waren mit entscheidend für die Gestaltung der Ereignisse in diesem Kriege; sie zerlegten eine englische Illusion, die zugleich auch eine französische Illusion war. Der rätebündische Faktor in der Einkreisungsrechnung Chamberlains und Daladiers schied dank den deutsch-rätebündischen Vereinbarungen aus, das Einkreisungsmandat war gerade in dem wesentlichsten Teil gescheitert, und der Zweifrontenkrieg gegen Deutschland nach dem Muster des Jahres 1914 kam nicht zustande. Der Rätebund erklärte seine Neutralität. Seine wirkliche Haltung im Geiste der Verträge mit Deutschland ist, wenn man die bisher üblich gewesene völkerechtliche Terminologie anwendet, die einer wohlwollenden Neutralität, aber wenn man die Haltung, die Italien in den ersten Monaten bis zu seinem Eintritt in den Krieg und die Haltung Spaniens zum Vergleich heranzieht, die einer „nicht feindlich-führenden Neutralität“ — und das besagt mehr, als bloß „wohlwollende Neutralität“.

Das Bekenntnis des Rätebundes zu solcher Haltung in dem deutsch-englischen Krieg bildete die Wehrschwäche im August 1939. England begann den Krieg gegen das Reich unter ganz anderen Verhältnissen, als es ihn geplant hatte. Militärisch und wirtschaftlich war für England und Frankreich eine Situation entstanden, die ihr Kriegsunternehmen auch dann fragwürdig erscheinen lassen mußte, wenn England und Frankreich diesmal nicht ein neues und unendlich viel härteres Deutschland gegenüberstanden hätte als im Weltkrieg. Abgesehen von der militärischen Entlastung Deutschlands war mit den deutsch-rätebündischen Verträgen auch die englische Blockade von vornherein illusorisch.

Die Hartnäckigkeit, mit der englische und französische Diplomaten im Sommer vorigen Jahres im Kreml vorstapfen, um Moskau für den Krieg gegen Deutschland zu gewinnen, beweist, welche entscheidende Bedeutung London und Paris der Bundesgenossenschaft des Rätebundes beilegte. Um so unverständlicher allerdings bleibt ihr Entschluß, den Krieg dennoch zu beginnen, obwohl ihre Kriegsplanung an einem der wichtigsten Punkte zerstört worden war.

Die auswärtige Politik Moskaus nahm im vorigen Jahr eine Wendung um 180 Grad vor. Hatte sie bis dahin geglaubt, das Interesse des antidemokratischen Rätebundes liege in einem Zusammengehen mit den demokratischen Westmächten, so erkannte sie damals, möglicherweise gerade durch die Offenlegung der englischen und französischen Taten bei den Einkreisungsgesprächen, die wirklichen Ziele der westlichen Demokratien, die ja übrigens beide 1919 und 1920 Interventionenkriege geführt hatten mit der Absicht, das weltanschaulich und politisch neugegestaltete Rußland zu vernichten.

Der weltanschauliche Gegensatz zwischen dem Reich und dem Rätebund kann und soll nicht geleugnet werden. Aber dieser Gegensatz schließt, wie die nun über ein Jahr bewährten Verträge und wie vor allem der Besuch Molotows zeigt, eine außenpolitische Zusammenarbeit nicht aus, zumal und besonders dann, wenn eine friedliche Aufteilung der Lebensräume vorgenommen wird und jede der beiden Mächte entschlossen ist, den Lebensraum der anderen zu achten und Eingriffe und Übergriffe zu vermeiden.

Schon vor den deutsch-rätebündischen Abmachungen hat Stalin, um seine Zweifel in die Aufrichtigkeit der Politik der westlichen Demokratien gegenüber dem Rätebund zum Ausdruck zu bringen, einmal gelagt, daß zwischen Deutschland und dem Rätebund eigentlich keine politischen und wirtschaftlichen Interessenwiderstreite beständen. Deutschland und der Rätebund brauchen nirgends politisch zusammenzustößen und wollen es nie mehr. Das ist der Sinn der deutsch-rätebündischen Verträge, die sich überdies auf die historische Erfahrung stützen, daß eine deutsch-russische Zusammenarbeit für beide Staaten und Völker politisch und wirtschaftlich immer von Vorteil gewesen ist, Feindschaft aber beiden nur zum Schaden gereicht hat.

Diese fundamentale Erkenntnis, wenngleich sie nicht neu zu sein braucht, hat den Entschluß der Räteregierung gezeitigt, sich mit Deutschland zu einigen und ihm freie Hand in seiner Einflusssphäre zu geben und vor allem den Rätebund nicht zum Landsknecht der westlichen Demokratien machen zu lassen. England freilich wollte diese Zeichen der neuen Zeit nicht sehen und bemühte sich immer wieder, den Rätebund zu gewinnen. Es operierte in Moskau mit ebenso

haltlosen wie törichte Verdächtigungen; so noch letzten aus Anlaß des Abschlusses des Dreimächtepaktes von Berlin, über den es dem Rätebund die Deutung zu suggerieren trachtete, dieses Vertragsinstrument sei gegen den Rätebund gerichtet. Diese Unterstellung verfiel jedoch nicht; die höchste autoritative Stelle des Rätebundes erteilt London in dem bekannten Aufsatz der „Pravda“ eine unmißverständliche Antwort. Der Besuch Molotows in Berlin bringt London und seinen ideologischen Bundesgenossen noch einmal zur Kenntnis, so schreibt die „Römisches Zeitung“, daß es zwischen Deutschland und dem Rätebund kein Mißtrauen gibt, sondern nur aufrichtigen und ehrlichen Willen zu harmonischem Zusammenwirken auf einer klar festgelegten Linie außenpolitischer und wirtschaftlicher Solidarität, zum Besten der Partner der in Moskau abgeschlossenen Verträge und damit zum Besten Europas und der Welt.

Heute Molotow in Berlin

Berlin, 11. Nov. Außenkommissar W. M. Molotow, der Sonntag Abend Moskau verlassen hat, um sich auf Einladung der Reichsregierung nach Berlin zu begeben, wird am Dienstag vormittag in der Reichshauptstadt eintriften. Er wird auf dem Bahnhof von Reichsminister von Ribbentrop empfangen werden. Am Montag Abend traf Außenminister Molotow

Pausenlose Vergeltungsangriffe auf London

Der Wehrmachtsbericht

Zahlreiche Angriffe auf kriegswichtige Ziele in Süd- und Ostengland — Birmingham und Liverpool wirkungsvoll bombardiert — Kampflinien verliefen ein Handelsdampfer von 8000 BRT.

Berlin, 11. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsflüge auf London wurden am 10. November und in der Nacht zum 11. November ohne Unterbrechung fortgesetzt. Außerdem wurden in Süd- und Ostengland am Tage zahlreiche Angriffe auf kriegswichtige Ziele geführt. In den Häfen von Berkhampstead, Dover, Clacton on Sea und Great Harmouth gelang es, Lagerhäuser und Verlehrsanlagen, in Eastbourne, Margate, sowie an mehreren Stellen der Bahnstrecke Ipswich-Norwich Gleisanlagen und in Chatham ein Industriewerk zu treffen. In den Truppenlagern von West-Downthorpe und Dungeness zerstörten Bombentreffer mehrere Baracken und Truppenunterkünfte. Während der Nacht wurden Birmingham und Liverpool, sowie ein Küstungswerk bei Granham mit guter Wirkung bombardiert.

Im Seegebiet östwärts Middleborough versenkte ein Kampflinien ein Handelsdampfer von 8000 BRT.

Feindliche Flugzeuge warfen in der Nacht zum 11. November im Reichsgebiet an verschiedenen Orten Bomben, wobei an einer Stelle ein Holzlager in Brand geriet, an zwei anderen Stellen Hochspannungseleitungen beschädigt wurden. Weiter beschädigten feindliche Bomben zwei Kanerhöfe und ein Wohnhaus. Es sind insgesamt ein Toter, ein Schwerverletzter und neun Leichtverletzte zu beklagen.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages (Sonntag) wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Angriffsversuch britischer Flugzeuge auf Berlin

Berlin, 11. Nov. Einige britische Flugzeuge versuchten in der Nacht vom 10. zum 11. November die Reichshauptstadt anzugreifen. Die energische Abwehr zwang sie jedoch zur Umkehr, ehe sie ihre Bomben abwerfen konnten.

Weitere Erfolge der deutschen Luftwaffe

Sechs feindliche Handelsdampfer versenkt, drei weitere schwer beschädigt. — In heftigen Luftkämpfen haben englische Maschinen abgeschossen.

Berlin, 11. Nov. Die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe war auch am Montag von beträchtlichen Erfolgen begleitet. In den Morgenstunden griffen leichte Kampflinien London und andere kriegswichtige Ziele in Südoftengland an und belegten sie mit Bomben.

mit seiner Begleitung und dem deutschen Botschafter in Moskau auf deutschem Gebiet in Kaliningrad ein. Dort wurde er vom deutschen Ehrendienst, dem Chef des Protokolls Gesandten von Dörnerberg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Stellvertreters des Führers, SS-Oberführer Steinger und Kapitän zur See Stoephasius begrüßt.

Größte Enttäuschung in London

Stockholm, 11. Nov. Die Reise Molotows nach Berlin hat der britischen öffentlichen Meinung förmlich den Knie gebrochen. Der Rundfunk und die Zeitungen begnügen sich bisher damit, die Tatsache, daß der russische Volkskommissar zum ersten Male ins Ausland reist und daß diese Reise nach Berlin geht, kommentarlos zu verzeichnen. Aus hier vorliegenden Berichten aus neutraler Quelle geht aber hervor, wie groß die Enttäuschung in London ist, denn man hatte dort bis zuletzt, vor allem nach dem Beginn der Aktion auf dem Balkan, gehofft, Moskau ins englische Fahrwasser hinüberzujelen. Seit dem deutsch-rumänischen Abkommen hatte der britische Botschafter in Moskau, Sir Stephen Cripps, seine Bemühungen im Kreml verdoppelt. In einigen Blättern war man schon seit einigen Tagen sehr besorgt geworden. So erklärte zum Beispiel „New Statesman“ in seiner letzten Nummer, daß der englische Protest gegen die Teilnahme der Sowjetunion an der neuen Donauf Kommission eine „Dummheit ersten Grades“ sei, die wahrscheinlich dem „Fortschritt“ des britischen Botschafters Cripps auf dem Wege zur Herstellung besserer britisch-russischer Beziehungen wieder aufheben würde.

Im Atlantik, etwa 400 Kilometer westlich von Island, warf ein deutscher Fernaufklärer Bomben auf einen britischen Frachter von 2500 BRT. und brachte ihn zum Sinken.

Deutsche Sturzkampfliegerverbände überrollten im Seegebiet südwestwärts Harwich einen stark gesicherten Geleitzug und griffen ihn in einen Sturzflug an. Dabei gelang es, trotz starker feindlicher Flak- und Jagdabwehr, einen Frachtdampfer von 10 000 BRT. und einen von 8000 BRT., einen von 6000 BRT. und einen von 3000 BRT. zu versenken, so daß der Gegner mit Sicherheit 37 000 BRT. an Handelsdampfer-Tonnage verloren hat.

Drei weitere Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem teilweisen oder ganzen Verlust zu rechnen ist.

Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Jäger sieben gegnerische Flugzeuge vom Baumuster Spitfire und Hurricane abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge gingen verloren.

Mißglückte englische Lufttorpedoangriffe

Berlin, 11. Nov. Am 10. November 1940 nachmittags wurde ein deutscher Sperrbrecher in der westlichen Nordsee von zwei englischen Flugzeugen mit Lufttorpedos angegriffen. Das guttiefende Flakfeuer des deutschen Kriegsfahrzeuges hinderte die britischen Flugzeuge am treffsicheren Zielen. Der deutsche Sperrbrecher konnte durch geschicktes Manövrieren dem abgeschossenen Torpedos ausweichen und setzte wohlbehalten in seinen Stützpunkt zurück.

Kanadische 26000-BRT.-Dampfer im Nordatlantik bombardiert

Newport, 11. Nov. Nach in Newport eingetroffenen Meldungen ist der kanadische Truppentransporter „Empress of Japan“ (26 032 BRT.) im Nordatlantik bombardiert und schwer beschädigt worden. Das Schiff war vor Kriegsausbruch einer der besten Dampfer auf der Route Vancouver-Ferner Osten. Es kann als Truppentransporter rund 7000 Mann unterbringen.

„Eine der heftigsten Schlachten“

Montag vormittag heulten wieder die Sirenen

Berlin, 11. Nov. Nach den heftigen Angriffen in der Nacht zum Montag heulten, wie Associated Press meldet, am Vormittag in London wieder die Sirenen. In zwei Wellen seien die deutschen Flugzeuge über der britischen Hauptstadt erschienen. In dem ersten Angriff hätten über 150 Bomber, am zweiten 50 Maschinen teilgenommen. Eine der heftigsten Schlachten sei am Himmel über London entbrannt.

Ruinen beglitten die Projektion des neuen Lordmajors durch die City. Hülfe aus dem 17. Jahrhundert und Stahlhelme Modell 1940, Schywall statt Thronhimmel, mit diesen Schlag-



jellen umreißt der Londoner Berichterstatter von „Swenska Dagbladet“ den Amtsantritt des neuen Lordmajors von London. Die schwere vergoldete Krone habe zu Hause bleiben müssen. Die vier Ordnanzen in Uniform und Sturzhelm hätten auf dem Motorrad das Auto des Lordmajors begleitet. Die traditionelle kilometerlange Prozession sei unterblieben, es habe keine Bedienten in gepuderten Perücken und blauen Plüschröcken gegeben, auch hätte kein Thronhimmel vor der Tür der Guildhall gestanden, anstatt dessen habe man dort einen Schutzwall aus Ziegelsteinen aufgebaut.

Das Bankett des Lordmajors mit der Rede des Premierministers habe wie gewöhnlich stattgefunden, obgleich man alles auf die Mittagszeit verschoben habe. Zu dieser Zeit, so meint der Berichterstatter von „Swenska Dagbladet“, könnten nämlich deutsche Bomben nicht so leicht zum Hindernis werden.

Hausausbrüche kennzeichnen die Untergangsstimmung

Berlin, 11. Nov. Seit der betäubigte Reverend Whipp die Ausrottung des deutschen Volkes verlangt hat, ist es in England nicht mehr still geworden von ähnlichen blutrünstigen und wirklichkeitsfremden Forderungen. Die „Daily Mail“ vom 29. Oktober enthält wieder eine Aeußerung echtenglisch-„christlicher“ Gesinnung. Der „Garrar Cotton“ aus Wotton setzt sich in einer Zuschrift an das Blatt für Bombardierung des „Königs von Doms“ und der auf dem Boden des souveränen Kirchenstaates befindlichen Peterskirche in Rom ein. Der seltsame britische Gottesmann fordert zum Schluß seines Hausausbruchs ausdrücklich die Vernichtung von Männern, Frauen und Kindern. Wir nageln auch diese Ausgeburt der britischen Untergangsstimmung fest. Es ist nur eine neue zu vielen anderen, die uns bereits restlos klarheit verschafft haben über den Geisteszustand in diesem überalterten England.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Englischer Flottenverband im Mittelmeer bombardiert — Treffer auf britische Schiffe im Golf von Aketa — Luftangriffe auf die Hafenanlagen von Alexandrien.

Rom, 11. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein englischer Flottenverband ist von einem unserer Aufgeschwader im mittleren Mittelmeer erreicht und trotz heftiger Gegenwehr in der Luft und durch die Flak intensiv bombardiert worden.

In Malta haben unsere Jagdflugzeuge drei am Boden befindliche zweimotorige Flugzeuge im Tiefflug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Unsere Bomber haben trotz schlechterer Witterungsverhältnisse die militärischen Ziele auf dem Lande und die im Golf von Suda (Aketa) liegenden Schiffe angegriffen, wobei zwei Kreuzer getroffen wurden. Weitere Formationen haben mit Erfolg den Flottenstützpunkt von Alexandrien — wo die Hafenanlagen getroffen wurden — El Hamman, El Daba und militärische Anlagen südlich von Marsa Matruh, die Straßen- und Eisenbahnverbindungen zwischen El Quassa, Maanta, Baggush und Juta angegriffen — wo große Brände verursacht wurden — und die feindlichen Luftstützpunkte von Helwan (Kairo) und Ismailia angegriffen, wo ebenfalls außerordentlich heftige Brände verursacht wurden, die noch aus weiter Ferne sichtbar waren. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Feindliche Schiffe haben unsere Positionen in Sidi el Barani bombardiert ohne weder Opfer noch Schaden zu verursachen.

Feindliche Panzerwagen sind etwa 60 Kilometer südwestlich von Sidi el Barani in die Flucht geschlagen worden.

In Ostafrika hat der Feind Gallabat mit Artillerie beschossen, ohne irgendwelche Schäden zu verursachen. Unsere Flugzeuge hat die Verteidigungsstellungen von Keijan (westlich von Gallabat) angegriffen und auf den Flugplatz von Saraf Gaid am Boden ein Flugzeug vom Wellesley-Typ getroffen.

Feindliche Einflüge auf Matemma, Gondar, Massana, Cheren und Wad haben insgesamt zwei Tote und einige Verwundete unter den Eingeborenen zur Folge gehabt. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Britische Flugzeugverluste

Schömal größer als die italienischen

Rom, 11. Nov. Wie von zuvoriger italienischer Seite mitgeteilt wird, betragen die englischen Flugzeugverluste in den ersten fünf Monaten 554 Flugzeuge, darunter 39 wahrscheinlich abgeschossen. Die italienischen Flugzeugverluste in der gleichen Zeit betragen sich auf 84 Flugzeuge, so daß also die englischen Verluste rund sechsmal höher sind.

Im Feuerorkan der Stukas

Zwei englische 10 000-T.-Kreuzer schwer getroffen

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Wagner

DNB ... 11. Nov. (P.R.) Wiederholt griffen in den letzten Tagen deutsche Sturzkampferverbände englische Geleitzüge und Kriegsschiffe unmittelbar an der Ostküste mit großem Erfolg an. Bis tief in die Themse mündung hinein verfolgten sie den Gegner, um seine Schiffe zu treffen und zu vernichten. Bei dem letzten Angriff gelang es sogar, zwei 10 000-T.-Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers zu belegen, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht kürzlich berichtete.

Eine geschlossene Volkensdecke liegt wie eine Steigwand zwischen den angreifenden Stukas und den englischen Geleitzügen, die im Dunkeln der herannahenden Abenddämmerung der Themsemündung zustreben. Ein gewagter Einsatz der deutschen Piloten in diesen späten Abendstunden. Nur Schnell und Können versprechen noch einen Erfolg.

Der Einsatz wird von dem Gruppenkommandeur gewagt, und das Glück ist mit den Männern, die alles daransetzen, den Feind in seinem Schutzwinkel auszulauern und anzugreifen. Ueber Sothens öffnen sich plötzlich Wolkenslöcher und enthüllen dem Angreifer trotz tiefer Sicht zwei englische Kreuzer, die offensichtlich in Kleinlinie einem nachfolgenden Geleitzug voranzulaufen.

Ein Befehl ruft zum Angriff. Wieder löst nun das Kommando: „Kam!“ Der Verband löst sich auf und fliegt aus mehreren tausend Metern durch das Wolkensloch auf die dunklen

Ziele. Das unmittelbare Ziel der fliegenden Kampfmaschinen reißt die englischen Kanoniere aus dem Gefühl der Sicherheit, in der sie sich bereits wägen.

Der erste Kreuzer, auf den nun der größte Teil der Angreifer im überraschenden Sturz herabstürzt, feuert aus allen Rohren. Wie eine lebende Feuerwand erscheint die Steuerbordseite des feindlichen Kriegsschiffes, von der aus ein unaussprechliches Mündungsfeuer aufleuchtet. Aber die Kanoniere vermögen der rasenden Geschwindigkeit der vom Himmel herabfallenden Maschinen nicht zu folgen. Mit einer eisernen Entschlossenheit schießen die Stukas auf den Kreuzer, dessen Aufbauten im Pulverdampf der Flakwaffen kaum mehr zu erkennen sind. Keiner der Angreifer verspürt den Feuerhagel, jeder sieht nur das Ziel. Eben noch erblickt der Flugzeugführer der zweiten Ju, die auf das Ziel herabstürzt, wie die Bombe der ersten Maschine seitlich an ihm vorbeigeht. Er selbst stürzt noch weiter, um selbst wenige hundert Meter über dem spielenden Vulkan seine schweren Brocken niederzulassen zu lassen. Beim Absinken drückt über dem Schiff schwebt ihm die Detonationwolke des ersten Bombentreffers entgegen. Schwarz-gelb türmt sich ein gewaltiger Rauchhaufen über dem getroffenen Vorderdeck auf. Fontänen von Weißlicht schäumen längs um den Kreuzer auf. Fegen und Trümmer flachsten herab. Als der zweite Angreifer tief über dem Kanal auf den Feind zukommt, pufft aus der Mitte des Schiffes eine neue Wolke heraus. Der zweite Bombentreffer.

Mit einem Schläge verkrümmt nun der Feuerzylinder der Schiffsflak. Nur ein Geschütz versucht noch zögernd, den verderbringenden Spud der übrigen Stukas, die im übergroßen Rausch und Qualm und Rauch ein deutliches Ziel nicht mehr ausmachen können, aufzuhalten. Aber auch es schweigt bald. Bombe auf Bombe heult nun in das Ziel hinein. Gewaltige Wasserfontänen erheben sich neben dem schwer verwundeten Gegner und die Sprengkraft jeder der haargenau liegenden Bomben schüttern den Kolos durch. Jetzt schlagen auch schon die ersten Flammen aus dem dunklen Rauch. Der Kreuzer brennt lichterloh.

Doch nicht nur in das rasende Flakfeuer sind die vorwegenen Angreifer gestürzt, mitten in einen dichten Haufen von feindlichen Jägern plagen sie nach ihrem Sturz hinein. Die ersten Stukas durchbrechen im Tiefflug die gefährliche Umklammerung und huschen den lauernden Spitfires davon. Ihre Uebermacht ist erdrückend. Von allen Seiten versuchen sie, die einzelnen deutschen Maschinen zu bedrängen. Nach dem Sperrfeuer der Flak verfolgen nun die blauen Streifen der Maschinengewehrgarben die Stukas. Entschlossen wehren sich die angegriffenen Sturzkampflieger. Nicht über das Rabinendach einer Ju jagt ein feindlicher Jäger hinweg, um zu einem Angriff anzusetzen. Während der Fliegerjähle die von hinten angreifenden Gegner abwehrt, jagt der Flugzeugführer dem nächsten eine Ladung aus seinem starken Maschinengewehr entgegen. Ein wilder Kampf tobt.

Dann nahen deutsche Jäger. In stürmischem Anflug warfen sie sich den Spitfires entgegen. Sie rächen die beiden deutschen Stukas, die der feindlichen Uebermacht erlegen sind, und decken den Rückzug der Kameraden.

An der Ostküste Englands liegen aber zwei brennende und qualmende 10 000-Tonnen-Kreuzer still, denn auch die Fahrt des zweiten ist von einem schweren Treffer jäh unterbrochen worden. Daneben beklagt der Feind den Verlust von mehreren Handelschiffen, die in diesem Feuerorkan der Stukas hineingelaufen sind. Die letzten Sturzkampflieger müssen auf dem Heimflug noch einmal ihr fliegerisches Können beweisen. In der Dunkelheit und im Regenschirm landen sie glatt im Heimathafen, wenn auch die Reifen plattgeschossen sind oder mehr als 30 Kanonen- und Maschinengewehrtreffer an einigen Maschinen zu zählen sind.

Nach diesem Großangriff kann diese Gruppe am nächsten Tag dem Geschwader allein 34 000 Tonnen versenkten Handelschiffes mitteilen. Sieben Handelschiffe wurden ferner so stark beschädigt, daß von ihnen über die Hälfte als Verlust gerechnet werden darf. England selbst aber wird am besten wissen, ob die zwei Kreuzer, die angegriffen wurden, die Schlagkraft und Treffsicherheit dieser Stukagruppe überstanden haben.

600 Abschüsse des Jagdgeschwaders Mölders

Von Kriegsberichterstatter Eugen Brek

(P.R.) In die Abschlüsse des Jagdgeschwaders Mölders ist ein wichtiger Eintrag gemacht worden. Ein weiterer Tag England-Einsatz hatte sechs Abschüsse ohne Eigenverluste gebracht, und der letzte Lufttag dieses Tages war zugleich der 600. Abschluß des Geschwaders seit Kriegsbeginn.

600 Lufttage! Welch eine stolze Erfolgsziffer. Holländische, belgische und französische Flugzeuge wurden von den Jägern unseres Geschwaders abgeschossen. Den überwiegenden Anteil an den 600 erledigten Maschinen mußte jedoch England stellen; neben einigen britischen Bombern und Aufklärungsflugzeugen nahezu 500 englische Jäger aller Typen. Das ist der Kernpunkt dieser Erfolgszahl. Das Jagdgeschwader Mölders hat in schweren und harten Luftkämpfen über dem Kanal, an der englischen Küste und über der englischen Hauptstadt der britischen Jagdwaffe schwere Schläge zugefügt.

Der Kommandeur, Oberleutnant Mölders selbst, ist an der nunmehr erreichten Zahl von 600 Lufttagen seit dem 28. Juli mit 29 Spitfires und Hurricanes beteiligt. An diesem Tage hatte er das Geschwader übernommen.

Ein Festballen und 27 Sperrballone stehen auch in der Abschlusliste. Nicht eingeschlossen in die Zahl der Gesamtabschlüsse des Geschwaders sind 48 bei Tiefflangriffen auf feindliche Flugplätze am Boden zerstörte Maschinen.

Alles sind sorgsam geprüfte, durch Zeugenaussagen belegte, bestätigte Erfolge. Eine weitere Zahl von sicheren Abschüssen konnte mangels Zeugen nicht bestätigt werden.

Wir beglückwünschen Oberleutnant Mölders zu diesem stolzen Erfolg seines Geschwaders. Er sagte uns: „Ich freue mich herzlich über den 600. Abschluß, um so mehr noch, als mein alter getreuer Kottenkamerad, Oberleutnant C., der mich bei über 60 Luftkämpfen begleitete, mit seinen heutigen drei Lufttagen dieses letzten Hundert der Abschüsse meines Geschwaders vollendete. Er selbst konnte zugleich keinen 15., 16. und 17. Abschluß erzielen. Da ich selber seit einiger Zeit wegen einer leichten Erkrankung nicht mitfliegen kann, freue ich mich besonders über diesen Erfolg. Meine Flugzeugführer fliegen auch ohne mich dem Engländer schweren Schaden zu.“

600 Abschüsse, davon über 500 Briten, besser kann die Einsatzbereitschaft und der Geisteswille unserer Jäger nicht ausgedrückt werden.

Verlogene Reuter-Berichte

„Bürgerbräu-Keller von einer Bombe getroffen“

Berlin, 11. Nov. Schon die Tatsache, daß die britische Luftwaffe in München die traditionelle Kundgebung am 8. November zu fören versuchte, hat nicht nur in Deutschland große Enttäuschung hervorgerufen. Noch tieferen Abscheu aber lösen die unglücklichen und verlogenen Berichte aus, die Reuter nun über den mißglückten Ueberfall herausgibt. Zwar versucht die Londoner Nachrichtenagentur, den Bombenabwurf auf Wohnviertel als Angriffe auf militärische Objekte hinzustellen und behauptet, daß die englischen Bomber als Ziel „Eisenbahnanlagen Münchens“ hatten. „Schienenwege seien zerstört, Lokomotivschuppen getroffen und Rangierbahnhöfe in Brand gesetzt worden“. Nur eine Salve sei „über das visierte Ziel hinausgegangen und habe, wie Reuter sich ausdrückt, den „berühmten Bierkeller getroffen“. Dem widerspricht schon eine Meldung des Londoner Nachrichtenbüros, in der hervorgehoben wird, daß ein Pilot sich rühme, genau zu wissen, daß eine schwerkalibrige Bombe den Bürgerbräu-Keller (!) getroffen habe. Noch deutlicher aber geben die schamlosen Lügen, die das englische Nachrichtenbüro verbreitet, von dem mörderischen Vorhaben Zeugnis. „Der Angriff der RAF auf München begann“, so meldet die Londoner Nachrichtenagentur, „eine Stunde später, als die Rede Hitlers beginnen sollte. Bis weit nach Beendigung der Rede, so heißt es in dem Bericht, seien die englischen Flugzeuge über München geblieben.“

Tatsächlich aber war die Führer-Rede und das Treffen der Alten Garde längst beendet, als die Flieger über der Hauptstadt der Bewegung erschienen. Reinlich ist es auch, daß Reuter von einer Bombardierung des Bürgerbräu-Kellers spricht, während die Verammlung im Bürgerbräu-Keller stattfand. Im übrigen ist aber auch der Bürgerbräu-Keller trotz der „genauen Feststellung“ des englischen Piloten unversehrt. Ebenfalls unversehrt sind Eisenbahnanlagen in München zerstört worden. Bedingt Uebermordviertel sind wieder das Ziel der englischen Bomben gewesen.

2600 Jahre japanisches Kaiserhaus

Festliche Veranstaltungen in ganz Japan

Tokio, 11. Nov. (Staatsdienst des DNB.) Das japanische Volk feiert in diesen Tagen die Erinnerung an das historische Ereignis, da vor 2600 Jahren Kaiser Jimmu als erster japanischer Kaiser den Thron bestieg und damit die ununterbrochene Folge der einzigartigen Kaiserdynastie Japans bis zum heutigen Tage begründete. Das ganze Land hat Festlichkeiten angelegt. Dem Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntag eine Kaiserzeremonie auf dem großen Gelände vor der Nordseite des Kaiserpalastes, das von 500 000 japanischen Jungen und Mädchen in freiwilliger Arbeit vorbereitet wurde.

Schon in den frühen Morgenstunden begaben sich über 50 000 Teilnehmer an dem Fest auf das Gelände. Unter den Ehren Gästen befanden sich auch die Reichsamtseiler Claus Selzner und Gohdes von der RAF. Die Diplomaten, die Mitglieder der Regierung und Angehörige des Kaiserhauses nahmen beiderseits des dem Kaiser vorbehaltenen Platzes in der Ehrenhalle Aufstellung. Das Kaiserpaar und sein Gefolge wurden mit der Nationalhymne und von der Menge mit einer stummen Verbeugung begrüßt.

Ministerpräsident Kono richtete eine Glückwunschsadresse an den Kaiser. Er gelobte, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen, und einen vollständigen Zusammenbruch der Nation im Dienst am Staat zu erzielen. In seiner Dankadresse erklärte der Kaiser, daß die gegenwärtigen großen Veränderungen der Weltlage einen Scheidepunkt in der nationalen Entwicklung darstellten. Die Japaner müßten den aufgezeichneten Weg gehen und damit zum Glück der Menschheit und der harmonischen Zusammenarbeit aller Länder beitragen.

Nach der Veranstaltung fanden große Festumzüge statt. Am Abend waren Fackelzüge, woran allein in Tokio über drei Millionen Bewohner teilnahmen.

Der Führer an den Kaiser von Japan

Der Führer hat dem Kaiser von Japan zur Feier des 10. November folgendes Telegramm übermittelt:

„Angehts der engen Verbundenheit zwischen Deutschland und Japan, die im Dreimächtepakt ihren weltumfassenden Ausdruck gefunden hat, bitte ich Eure Majestät, zur heutigen Hauptfeier des 2600jährigen Bestehens des japanischen Kaiserreiches erneut meine herzlichsten Glückwünsche für Eure Majestät, das kaiserliche Haus und das japanische Volk entgegenzunehmen.“

Adolf Hitler

Das Erdbeben in Rumänien

Neuer Erdstoß am Montag früh

Bukarest, 11. Nov. Am Montag früh um 8.35 Uhr wurde in Bukarest ein neues Erdbeben verspürt, das die Häuser empfindlich erschütterte, jedoch anscheinend ohne Schaden anzurichten. Die Stärke dürfte ungefähr 3—4 betragen haben.

Die Bukarester Presse ist angefüllt mit Berichten über die Folgen des Erdbebens in Bukarest und im ganzen Katastrophengebiet. Dabei werden umfangreiche Listen von Toten und Verunglückten veröffentlicht. An dem eingestürzten Hochhaus wurde die ganze Nacht hindurch fieberhaft gearbeitet, weil in einem Kellergewölbe eine größere Anzahl Menschen noch am Leben ist und sich durch Klopfeisen verständlich macht. Jeweils 200 Legionäre arbeiten zwei Stunden lang an den Aufräumungsarbeiten und werden dann von einer neuen Gruppe abgelöst, so daß bis jetzt 1600 Legionäre in musterhafter Disziplin und Einsatzbereitschaft dort ihre Pflicht getan haben.

Am Sonntag abend traf General Antonescu aus Hermannstadt, wo er die dortigen verlegte Klausenburger Universität eröffnet hatte, wieder in Bukarest ein und begab sich unverzüglich an die Unglücksstätte. Die Presse hebt hervor, daß deutsche militärische Verbände als erste an der Aufräumungsarbeiten waren, und zwar auf Befehl des Befehlshabers der Luftwaffenkommission, der kurze Zeit nach dem Erdbeben bereits an der Stätte des eingestürzten Hochhauses war und unverzüglich die Wachkompanie der Luftwaffenkommission alarmieren ließ. Später traf auch der Befehlshaber der Heereskommission ein, und beide Generale zusammen haben die ersten Bergungsmassnahmen geleitet. Dies sei, so schreiben die Blätter, ein überzeugender Beweis für die deutsch-rumänische Verbundenheit. Im Rundfunk wurde mitgeteilt, daß Angehörige der deutschen Wehrmacht



...wollten bei dem Erdbebenunglück nicht zu Schaden gekommen sein.

aus der Provinz laufen die Meldungen spärlich ein, da die Telefon- und Telegraphenleitungen größtenteils zerstört sind.

Nach Bulgarien spürte das Erdbeben

Sofia, 11. Nov. Das Erdbeben, das Rumänien heimsuchte, war auch in ganz Bulgarien zu spüren.

Erdstöße auch auf russischem Gebiet

Moskau, 11. Nov. Das Erdbeben, von dem Rumänien in der Nacht zum Sonntag heimgesucht wurde, war, wie das Moskauer Abendblatt 'Weschernaja Moskwa' meldet, auch in Moskau spürbar.

Am Grabe von Roos

Reichsstathalter Gauleiter Wagner ehrt den eisässischen Freiheitskämpfer

Str. Kanzig, 11. Nov. Als am 7. Februar 1940 unter den Augen französischer Soldaten in Volkstrüben des durch den Appellationshof in Paris bestätigten Urteils der erste Vorkämpfer des Deutschtums und hervorragende Führer der Heimatabbewegung im Elsaß, Dr. Karl Roos, tot zusammenbrach, hatte auch dieses unter fremder Herrschaft liegende Land ein Blutopfer für die großdeutsche Idee und für Großdeutschland gebracht.

Nur wenige Kilometer nördlich von Kanzig erhebt sich sanft ansteigend der Friedhof von Champignoulles. Eisässische H-Kameraden, unter ihnen bewährte Bor- und Mittkämpfer von Karl Roos, haben an diesem Tage um 8 Uhr mit einem Doppelposten die Ehrenwache am Kopfe des Grabes bezogen, das die herrlichen Ueberreste des toten Kämpfers birgt.

Verbliebenen, Frau W. Wörner, Kränze nieder, während die Gattin Karl Roos' das Grab ihres Mannes selbst mit einem Blumenangebinde schmückte.

Zur gleichen Stunde wurden drei andere eisässische Männer geehrt, die sich für ihre deutsche Heimat aufgeopfert hatten: Eugen Bärth und Julius Lögeli, die beide an den Folgen französischer Gefangenschaft starben und in Dorlsheim bei Molheim begraben liegen, und Viktor Demesse, der in den Wahlkämpfen für die deutsche Heimatbewegung seine Kräfte verzehrte und einen vorzeitigen Tod fand; er hat auf dem Friedhof Straßburg-Kupp rechtsan seine letzte Ruhestätte. An ihren Gräbern wurden im Auftrag des Chefs der Zivilverwaltung, des Generalreferenten Dr. Ernst und der eisässischen Mittkämpfer Kränze niedergelegt.

Das wichtigste Gebot der richtigen Zahnpflege ist und bleibt: keinen Abend mit ungeputzten Zähnen zu Bett!

CHLORODONT

Beförderungen im H-Oberabschnitt Südwest

Der Reichsführer H hat mit Wirkung vom 2. November 1940 im Bereich des H-Oberabschnitts Südwest befördert:

Zum H-Oberführer den H-Standartenführer Kurt Eberhard. Zum H-Obersturmbannführer die H-Sturmbannführer Dr. Wilhelm Kiesel und Dr. Walter Goll. Zum H-Sturmbannführer: H-Hauptsturmführer Dr. Karl Jaus. Zu H-Hauptsturmführern die H-Obersturmführer Paul Gehler, Adolf Hellinger, Artur Kessler, Wilhelm Stöcker, Karl Weber, Heinrich Wiesner.

Zu H-Obersturmführern die H-Untersturmführer Lothar Fink, Philipp Fischer, Rudolf Fischer, Dr. Lothar Glattes, Hermann Groß, Karl Haas, Anton Harberger, Karl Jaller, Otto Krämer, Karl Kuh, Rudolf Kuschak, August Kehler, Franz Keß, Ottomar Soper, Ernst Schmidt, Robert Theofel und Alois Stegmaier.

Zu H-Untersturmführern Dr. August Seibt, Hermann Gertler, Dr. Emil Klotz, Hermann Mertle, Alfred Dertel, Ernst Böhler, Dr. Karl Weidenbach, Alfred Welner, Reinhold Weisenberger.

Der Kampf gegen die Tuberkulose beginnt

Stuttgart, 11. Nov. Die Vorbereitungen für den Generalangriff auf die Tuberkulose im Gau Württemberg-Hohenzollern sind nun soweit abgeschlossen, daß die Aktion, in deren Verlauf das ganze schwäbische Volk vor den Kaugenschirm treten wird, beginnen kann.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der Führer hat dem König von Italien und Albanen, Kaiser von Kethiopien, zum Geburtstag drahtlich seine Glückwünsche übermittelt.

Senator Pittman gestorben. Senator Pittman erlag im Reno im Alter von 68 Jahren einem Herzschlag. Seit 1933 hatte er den wichtigen einflussreichen Posten des Vorsitzenden des Außen Ausschusses des Senates in Washington inne.

Der irische Ministerpräsident de Valera erklärte in einem Telegramm an den Vorsitzenden der USA-Organisation für die Anerkennung der Irischen Republik: Irland habe ein Recht, sich einer Kriegserwidlung fernzuhalten.

General Antonescu besucht Rom. General Antonescu, der Chef der rumänischen Regierung, wird, wie von unterrichteter italienischer Seite mitgeteilt wird, in Begleitung des rumänischen Außenministers am Donnerstag, den 14. November, in Rom zu Besprechungen mit dem Duce und Außenminister Graf Ciano eintreffen.

Neuer rumänischer Wirtschaftminister. Wirtschaftsminister Leon ist von seinem Amt zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der frühere Wirtschaftsminister Cancico mit der Führung dieses Ministeriums betraut.

General Soddu italienischer Oberbefehlshaber an der griechischen Front. Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt, daß General Soddu, stellvertretender Generalstabschef der Wehrmacht, mit Samstag, den 9. November, das Oberkommando der an der griechischen Front operierenden Truppen übernommen hat.

Die Oberheinhischen Kulturtage in Straßburg. Anlässlich der oberheinhischen Kulturtage in Straßburg gastiert unter der künstlerischen Gesamtleitung des Generalintendanten Dr. Thur Hinzpichhoffen das Badische Staatstheater Karlsruhe dreimal im Stadttheater Straßburg. Die feierliche Eröffnung der Spielzeit 1940/41 des Straßburger Stadttheaters findet am 16. November statt mit Wagners 'Meistersinger'. Am 17. November gelangt Goethes 'Götz von Berlichingen' zur Aufführung und am 19. November in Anwesenheit des Komponisten die komische Oper 'Die pfiffige Magd' von Julius Weismann.

Unglück auf einer schweizerischen Luftseilbahn. Bei einem Föhnsturm ereignete sich auf der Luftseilbahn Wolfenschielen-Grundgls ein Unglück. An der Kreuzung der beiden Schlitzen wurden diese von einem heftigen Windstoß erfasst und gegeneinander geschleudert.

England räumt wieder eine Nachtposition in China. Einem Reuter-Telegramm aus Weihaiwei (China) zufolge wurden die britischen Marinestreitkräfte, die mit der Ueberwachung von Weihaiwei beauftragt waren, zurückgezogen und die Ausrüstungsgegenstände des Flottendepots nach Hongkong verbracht.

Französisches Winterhilfswerk. Wie aus Bichy gemeldet wird, wurde am Sonntag über den Rundfunk ein Appell Marshall Pétains an das französische Volk zur tätigen Mithilfe am französischen Winterhilfswerk verlesen, das damit offiziell eröffnet worden ist.

Werde Mitglied der NSB.

Eine Welle standen Dora und ich uns fassungslos gegenüber. Das heißt, die Fassungslosigkeit war wohl auf meiner Seite, in Doras Augen lagen Stolz und Glück.

Dann drehte sich plötzlich alles vor meinen Augen. Als ich wieder zu mir kam, lag ich auf Tante Tinas atmobilchem Wiedererweckungsapparat, sie hielt beruhigend meine Hände.

Sie sah die trostlose Frage in meinem Blick. 'Ich kann nichts dazu!' sagte sie leise. 'Stehst du, Denny ist noch so klein! Als du weggingst, hat sie wochenlang immer noch dir gefragt, hat Rutti gerufen und o weint - - - Dann muß sich dein Bild verwischt haben. Sie hat dich doch auch länger als ein Jahr nicht gesehen. Da sagte sie eines Tages zu Dora: 'Rutti!' Konnten wir es ihr ausreden? War es nicht das Beste?'

Sie freichelte mein Haar. 'Sei vernünftig, Kind!' bat sie herzlich. 'Bielleicht findest du später einmal wirklich Gelegenheit, Denny zu dir zu nehmen. Ist es nicht das Wichtigste, daß sie erst einmal gut untergebracht ist?'

Ich nickte, ich blieb stumm. Ich war ein paar Tage mit meiner kleinen Denny zusammen, sie schmiegte sich an mich und sagte lächelnd: 'Tante!' Das Herz zog sich mir zusammen. Aber ich sah in die reinen, gläubigen Kinderaugen und schloß.

In jenem Tag wußte ich, daß ich nicht bei der Herzogin bleiben konnte. Daß ich arbeiten, mehr schaffen, mehr verdienen mußte. Ich habe, gleich nachdem meine kurzen Ferientage beendet waren, zu arbeiten begonnen. Ich wußte, daß ich zu wenig gelernt hatte. Da habe ich in den Abendstunden, wenn die Herzogin mir frei gab, Unterricht genommen: Fremdsprachen, Buchhaltung, Schreibmaschine. Und wieder sind meine Bewerbungen hinausgegangen. Und kamen fast alle zurück. Es war ja nur zu erklärlich: nach dem Kriege stellte man zuerst einmal die heimkehrenden Kämpfer ein, die Frauen, die in der Kriegszeit in den Berufen tätig waren, traten zurück.

Ich bin fast verzweifelt in diesen drei Jahren. Wieder waren die einzigen Lichtblicke Tante Tinas Briefe und Bilder.

Morgen trete ich als Sekretärin in die Verwaltung des 'Goldenen Pfau' ein.

Mir bangt ein wenig vor der neuen Atmosphäre. 'Persönliche Vorstellung erwünscht!' stand in dem Antwortschreiben.

(Fortsetzung folgt.)

Sturm über Henriett

Roman von Marie Ueberlin

Verlegt in Ziemer-Verlag Dr. G. Ueberlin in Stuttgart

39. Fortsetzung

Worte können nicht beschreiben, was ich empfand, als ich Doras freundiges Gesicht sah. Sie ist stolz auf ihre neue Würde. Sie ist kein schlechter Mensch, sie wird die Kleine gut und gerecht erziehen, hin und wieder ein wenig zu streng. Davor bangt mir. Aber als Gegengewicht ist Tante Tina ja da mit ihrer sonnigen, unerschütterlichen Güte.

Lange habe ich am Bettchen meiner Kleinen gejeffen. Es war mir unfaßbar, daß ich sie bald nicht mehr sehen würde...

Und eines habe ich in dieser Silberkernnacht gespürt: Niemals werde ich zufrieden sein, Ruhe und Glück finden können, ehe ich mein Kind nicht wieder bei mir weiß. Dafür will ich arbeiten. Denny eine Heimat zu schaffen, das soll mein großes Lebensziel sein.

Ich kann nicht anders: Ein alter Spruch fließt mir in die Feder: Dazu helfe mir Gott... Neujahr 1920.

Ein Jahr lang lag das Buch unangerührt. Ich wollte keine Erinnerungen herausbeschreiben. Ein ganzes Jahr seit meinem Abschied von Lipperloh. Soll ich klagen? Bielleicht darf ich es nicht.

Ich muß eigentlich froh sein, irgendwo bequem untergeschlupft zu sein. Aber ich fühle mich nach der nervenaufreibenden Arbeit, die ich in der Klinik verrichtete, damals, unter den Verdauungen, die meine letzten Kräfte beanspruchten. Hier läuft das Leben so gemächlich. Die Herzogin ist eine etwas asthmatische, umständlich, aber ganz liebenswürdige Dame. Sie lebt ein altes, etwas vereinsamtes Leben in der großen Villa hier in Bessendorf. Es gibt unzählige Räume in diesem Haus, alle im gleichen Stil eingerichtet: kostbare Möbel, alte Oelgemälde, Plakate, unzählige kostbare Kleinigkeiten. Hier edle Kaffeestunde sind da und bringen Wärme und Leben in die Atmosphäre. Einen Hausbewohner gibt es, zerküßelt wie ein englischer Lord, einen alten Koch, zwei Stubenmädchen. Für das Fräulein von Lipperloh bleibt nicht viel Arbeit. Sie nimmt das Fräulein mit der Herzogin, sie liest der alten, kurzweiligen Dame aus den Zeitungen vor, hin und wieder auch aus einem neuen Roman. Sie geht mit der alten

Dame langsamem Schrittes durch die Kiefernwälder spazieren, umtobt von den vier Hunden. Sie ist mit ihr, sie schreibt ihre Briefe an ihre randesgemäßen Verwandten, sie spielt Schach mit ihr oder macht eine Handarbeit für sie - - -

Im Sommer geht es nach Kissingen oder Raubheim. - Daselbe Leben. Spaziergänge, freundliches, oberflächliches Geklapper, Kuren, Hilfeleistungen - - -

Es ist ein Leben wie in einem Grab. Ich habe meine Stimme gedämpft, meinen Schritt gedämpft, mein Lachen gedämpft, alles dieser toten Atmosphäre zuliebe, in der ich leben muß - - -

Mein Ziel, die kleine Denny zu mir zu nehmen, rückt in immer weitere Ferne. Ein trauriger Jahresbeginn. Wenn ich nicht Tante Tinas viele, viele Briefe bekomme, in denen sie mir ausführlich über Denny's Leben berichtet, wäre es nicht zu ertragen. Die Gute hat auf ihre alten Tage noch fotografieren gelernt, fast jedem Brief hängen Bildchen bei: Denny im Garten, Denny bei den Hunden, Denny auf Tante Tinas Sofa, Denny an Dand-Hermanns Hand - - -

Diese Bildchen sind mein kostbarer Besitz. Und doch verwunden und schmerzen sie mich oft, daß ich die Zähne zusammenbeißen muß - - -

Tante Tina schreibt, daß Denny prachtwoll gedeihe und die Freude des ganzen Hauses ist. Ich muß mich beherrschen, ich muß stark bleiben. Das, was man in Lipperloh dem Kinde bietet, kann ich ihm nicht geben - - - Neujahr 1922.

Ich lasse drei lange Jahre ins Meer der Erinnerung sinken. Wenn ich heute, wieder einmal nach diesem dicken, schon etwas abgegriffenen Buch fasse und schreiben will, so deshalb, weil ich vor einem neuen wichtigen Abschnitt meines Lebens stehe. Die ganzen letzten Jahre konnte ich nicht schreiben. Nicht, als wenn mir die Zeit dazu gefehlt hätte, - im gemächlich dahinfließenden Dasein der Herzogin Dorothea gab es Gelegenheiten zu stillen Schreibstunden mehr als genug - - -

Aber nach jenem furchtbaren Tag, als ich in Lipperloh für einige Tage zu Besuch war, als ich überglücklich, die Arme voll Geschenke, meinem Kind entgegentrat, die Arme ausbreitete, und als meine kleine Tochter mich zwar freundlich ansah, die Geschenke annahm, ein leichtes 'Danke, Tante!' sagte und dann mit einem Jubelruf 'Mutter!' Dora zulog, war alles in mir wie versteinert. Ich mochte dieses Buch mit seinen vielen traurigen und süßen Erinnerungen nicht mehr aufschlagen - - -

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 12. November 1940

Schulbeginn der Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle, Nagold

Am gestrigen Montag wurde die Landwirtschaftsschule in Nagold von Landesökonomierat Harr mit 46 Schülern eröffnet. Von diesen stammen aus dem Kreis Calw (früherer Kreis Nagold) 33, aus dem Kreis Freudenstadt 7, aus dem Kreis Horb 2 und aus dem Kreis Böblingen 4.

Die neu hergerichteten Räume im ehemaligen Kreisverbandsgebäude, Burgstraße 38, Nagold, stehen nunmehr der Landwirtschaftsschule ganz zur Verfügung. Der heutige Unterricht zählt 29, der Oberkurs 17 Teilnehmer. — Es sind fast alle Besucher des lehrjährigen Unterrichtes zur Teilnahme am Oberkurs angetreten, ein schöner Beweis für die Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Schüler.

Der heutige Winterlehrgang zeigt die stärkste Besetzung unter allen Lehrgängen der Landwirtschaftsschule seit ihrem Bestehen. 10 Aufnahmefuchende mußten wegen Platzmangel bis zum nächsten Winter zurückgestellt werden. Der allgemein stärkere Andrang zu den Landwirtschaftsschulen darf als Ausdruck des Lebenswillens und der Selbstbehauptung der Landwirtschaft angesehen werden. Der Bauer hat begriffen, daß die fachliche Weiterbildung seines Nachwuchses die erste Voraussetzung für eine sichere und zielbewußte Betriebsführung ist.

Der Unterricht dauert in Anbetracht der Kriegslage von Montag bis Donnerstag, damit die Schüler Ende der Woche zu Hause mithelfen können.

Feldpostpäckchen. Jetzt sind wieder Feldpostpäckchen bis 1000 Gramm in beiden Richtungen, also nicht nur von der Heimat ins Feld, sondern auch vom Feld in die Heimat zugelassen.

Wer möchte Marineoffizier werden? Das Oberkommando der Kriegsmarine stellt Ende April 1941 Offiziersanwärter für die Seeoffizierslaufbahn der Kriegsmarine ein. Bewerber hierfür müssen Schüler höherer oder hiesiger gleichwertiger Lehranstalten sein und zu Ostern 1941 in die dritte Klasse versetzt werden. Sie können sich sofort bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine, Annahmestelle in Kiel, melden. Auskunft erteilen auch die Wehrbezirkskommandos.

Wanderung der Ortsklasseneinteilung. Der Reichsminister der Finanzen hat mit Wirkung vom 1. Oktober 1940 an die Ortsklassen für folgende Gemeinden des Gaues Württemberg-Hohenstaufen auf Antrag neu festgelegt: Ortsklasse B (bisher C) Tailfingen, Kreis Balingen. Ortsklasse C (bisher D) Unterlohen, Onkmettingen, Röttingen, Neckenbeuren, Donsdorf, Dillingen, Gerlingen, Vaihingen, Wendlingen, Eschach, Kreis Ravensburg, Unterhaußen, Kreis Reutlingen, Rißlegg.

Nagold, 11. Nov. (Landrat Dr. Hauneder tödlich verunglückt.) Landrat Dr. Kurt Hauneder, der als Oberkriegsverwaltungsrat im Feld stand, ist einem Unfall erlegen. Er war vor einigen Jahren auf dem Oberamt Nagold tätig und lebt hier und im alten Kreis Nagold in guter Erinnerung. Seit 1938 war er Landrat im Kreis Böblingen.

Nagold, 11. Nov. Eine Ausstellung von Säuglingsausstattungen wurde von der NS-Frauenenschaft am Samstag nachmittag im Saal des Hauses der NSDAP in Nagold eröffnet. Es handelt sich hier um einen Wettbewerb mit den Zielen an alten Sachen Gegenstände für Säuglingsausstattungen zu fertigen. Die schönsten Sachen wurden mit einem Preise bedacht.

Calw, 11. Nov. (Tödlich verunglückt.) Plagemeister Markus Bernhardt wurde hier plötzlich vermisst. Bei einer Suchaktion in der Nagold durch die Feuerwehr wurde der Vermisste tot aus der Nagold geborgen. Wie festgestellt wurde, fiel er in der Frühe nach Verlassen des Bahnhofs die steile Böschung hinunter und ist dabei elend ertrunken. Er war 20 Jahre lang Plagemeister bei der Firma Blank & Stoll.

Sprollenhans, 9. Nov. (Eigenartiger Unfall.) Gestern nachmittag fuhr der Sohn von dem Holzhauer Heinrich Müßlinger mit einem Mistwagen, der von zwei Kühen gezogen wurde, auf eine Wiese ins „Bais“. Da diese Wiese in letzter Zeit sehr naß und sumpfig war, versanken plötzlich die Kühe mit ihren Füßen bis an den Bauch in dem Morast. Bei dem Versuch, sich wieder frei zu machen, drückte die eine Kuh mit aller Gewalt

die andere mit der Wagenschiffel auf den Hals, so daß diese erstickte mußte. Das Tier konnte glücklicherweise noch notgeschlachtet werden.

Stuttgart. (Neuer Kommandeur der Schutzpolizei.) An Stelle des in gleicher Eigenschaft nach München kommandierten Kommandeurs der Stuttgarter Schutzpolizei, Oberst der Schutzpolizei Kühn, wurde Oberst der Schutzpolizei Weber mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandeurs der Schutzpolizei beauftragt. Oberst Weber ist gebürtiger Schlesiener. Zulezt war er als Oberleutnant drei Jahre Sachbearbeiter für Angelegenheiten der Schutzpolizei im badiischen Innenministerium.

Kraufführung des Schillerfilms. Der unter Leitung von Herbert Malich geschaffene Friedrich-Schiller-Film der Tobis, von dem eine Reihe der Lukenaufnahmen in den Sommermonaten erst in Stuttgart, Ludwigsburg, Blaubeuren gedreht wurden, soll nun am Mittwoch, 13. November, im Auditorium in Stuttgart in der Abendvorstellung in Anwesenheit des Spielleiters und der Hauptdarsteller seine Kraufführung erleben.

Angesahen. Am Freitag mittag wurde auf dem Hindenburgplatz ein 32 Jahre alter Mann, der betrunken war, beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Straßenbahnwagen angefahren. Der Mann wurde oberhalb des rechten Auges verletzt.

Zusammenstoß. Beim Redaktor kam es am Samstag nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen je einem Straßenbahnwagen der Linien 25 und 21. Dabei wurden mehrere Personen zum Teil schwer verletzt. In stark beschädigtem Zustand mußten die beiden Straßenbahnzüge abgeschleppt werden, worauf der Fahrbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Tübingen. (Kaiser Tod.) Als der 63 Jahre alte Stadtamtmann Adolf Schott seinen auf Urlaub weilenden Sohn an den Zug begleitete, erlitt Schott auf dem Bahnsteig einen tödlichen Herzschlag. Schott war Jahrzehnte lang als Beamter bei den kaiserlichen Werken, viele Jahre als Verwalter des Gas- und Wasserwerks.

Tutlingen. (Schweizer verletzt.) In einem hiesigen Instrumentenmacherwerkstätte ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Während der Arbeit zerplatzte ein Schleifstein, wobei die große Seite dem Instrumentenmacher an den Kopf geschleudert wurde. In schwerverletztem Zustand mußte er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Kaasenburg. (Nach ein Todesopfer.) Montag vor einer Woche fuhr in Weingarten der 31 Jahre alte Maurermeister Klemens Waller aus Balingen mit seinem Motorrad in ein Vanngeloch und wurde dabei tödlich verletzt. Nunmehr erlag auch der Beifahrer des Motorradfahrers, Josef Klamitter aus Balingen, der einen Schädelbruch erlitten hatte, seinen Verletzungen.

Pferdemangel nahezu behoben

In den landwirtschaftlichen Betrieben hat der Krieg durch die Stellung der Pferde zum Heeresdienst große Lücken hervorgerufen. Man hatte versucht, aus dem in den ersten Kriegswochen besetzten Polen Pferde heranzuziehen, jedoch scheiterten diese Versuche an den Vorschriften der Quarantäne. Auch konnte diese Einfuhr nicht so ohne weiteres geschehen, da neben der Gefahr der Einschleppung von Krankheiten in die Heimat auch der Transport in Anbetracht der großen Entfernung ziemlich hoch gekommen wäre.

Ein besonderes Verdienst, den Pferdemangel in Baden und Württemberg etwas behoben zu haben, hat die Landesbauernschaft Baden als der finanzielle Träger der süddeutschen Pferdeaushebungen während des Krieges. Alle dringendsten Fälle an Gelspannmangel konnten behoben und verzögerte Feldbestellungen rechtzeitig nachgeholt werden.

Zur Erleichterung der Zufuhr aus anderen Landesteilen Deutschlands wurden im Februar die Pferdepreise als Festpreise festgelegt. Den Bemühungen der Landesbauernschaft Baden ist es weiter zu verdanken, daß von der Wehrmacht durch die Heimatpferdelazarette truppenuntaugliche Pferde nach und nach herangeholt werden konnten. Als der Feldzug in Frankreich beendet war, machte sich eine durchgreifende Besserung bemerkbar, da in den landwirtschaftlichen Betrieben die ersten Beutepferde verteilt werden konnten. Rund 5000 Pferde wurden zur Verfügung gestellt und die Hilfe kam besonders jenen Betrieben zugute, die durch die Eindeusung ihrer Bespannung in eine unhaltbare Lage geraten waren.

Truppenuntaugliche Pferde werden auch weiterhin abgegeben, doch ist die Verteilung von Beutepferden zunächst beendet. Bei der Abgabe von truppenuntauglichen Pferden wird der Pferdeverteiler unter Aufsicht der Kreisbauernführer eingeschaltet. Er übernimmt die Tiere bei den Heimatpferdelazaretten und — bis sie an bestimmten Verkaufstagen nach den Weisungen der Kreisbauernführer ab. Diese Regelung für die weitere Abgabe von truppenuntauglichen Pferden wird deshalb für richtig gehalten, weil die Pferdeverteiler jetzt wieder eher die Möglichkeit haben, Pferde auf normalem Wege einzukaufen.

Frontkämpfer für die Offiziersbildung

Aus der Truppe gelangen immer wieder Anfragen an das Oberkommando der Wehrmacht wegen Berücksichtigung bei der Anstellung in den neuen Reichsgebieten. Eine Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht zur Beantwortung dieser Fragen zitiert zunächst eine Äußerung des für die Besiedlung zuständigen Reichsführers SS Heinrich Himmler in seiner Eigenschaft als Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, wonach gemäß dem Willen des Führers mit der Anstellung deutscher Bauern aus dem Altreich erst nach Beendigung des Krieges begonnen werden soll, damit vor allem auch der heute an der Front stehende Deutsche am Aufbau der Ostgebiete tätig mitwirken kann.

Bis jetzt werden auf Befehl des Führers lediglich umgesiedelte Volksdeutsche aus dem Ausland und Rückwanderer in festen Besitz eingewiesen, und zwar landwirtschaftlich und gewerblich. Von den gewerblichen Betrieben (Handwerk, Handel, Industrie) und freie Berufe, außerdem Wohngrundstücke werden zur Schaffung von Volksdeutschen und aus wirtschaftlichen Gründen 10 v. H. bereits vor Kriegsende auch Bewerber aus dem Altreich zugeteilt, die in erster Linie aus den Kreisen der zur Entlassung kommenden Wehrmachtangehörigen ausgewählt werden. Andere Bewerber werden nach den Richtlinien erst nach Kriegsende berücksichtigt. Bewerbungsbogen auf gewerblichen Besitz sind bei den Wehrmachtsfürsorgeoffizieren zu erhalten und über diese einzureichen.

Die weiteren Vorbereitungen zur Erfüllung von Anstellungs-wünschen sind für alle in Frage kommenden Angehörigen der Wehrmacht sowohl auf landwirtschaftlichem als auch auf gewerblichem Gebiet im Gange. Die Fragebogen mit den Siedlungsbedingungen werden der Truppe und den Wehrmachtsfürsorgeoffizieren nach Fertigstellung zugehen. Die Wehrmacht wird über die allgemeinen Fürsorgemaßnahmen hinaus erhebliche eigene Kräfte zur Sicherung der Zukunft ihrer Soldaten ansetzen. Damit werden die Kriegsteilnehmer die gebührende Berücksichtigung finden. (ndz.)

Aus dem Gerichtssaal

Einen Soldaten bestrafen — Acht Monate Gefängnis

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte einen 18 Jahre alten Angeklagten aus Steinberg, Kreis Waiblingen, wegen eines fortgesetzten Diebstahls gegen die Volksschulbuchvertriebsordnung in Verbindung mit schwerem Diebstahl zu acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Dezember 1939 in Stuttgart-Berg im Geleitzimmer eines Wärdemeisters, in dem er selbst wohnte, einen verschlossenen Schrank aufgerissen, in dem, wie er behauptete, die Kleider eines zur Wehrmacht eingezogenen Arbeitstameraders verwahrt waren, und daraus zunächst einen Mantel und kurz darauf eine Hose entwendet, um sie für sich zu behalten. Der Schaden ist inzwischen wieder gutgemacht worden.

In der Beratungslage freigesprochen

Konstanz. Im Juni d. J. wurde der in Singen wohnhafte Walter Vogel wegen verurteilten Gattenmordes zu acht Jahren Zuchthaus, seine Geliebte Elisabeth Holzer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte Holzer hatte Revision eingelegt, das Reichsgericht hatte das Urteil aufgehoben und den Fall zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer des Landgerichts Konstanz zurückgegeben. In der neuen Verhandlung wurden die Umstände, die damals zu dem Mordverdict des Vogel an seiner Gattin führten, eingehend erörtert. Aus Grund der Beweisaufnahme hob der Oberstaatsanwalt hervor, daß die Angeklagte Holzer die dunklen Pläne ihres Liebhabers, die auf ein verbrecherisches Vorhaben hindeuteten, mindestens hätte zur Anzeige bringen müssen. Der Anklagevertreter beantragte, die wegen Anstiftung zum Mordverdict ausgesprochene Zuchthausstrafe von drei Jahren auf fünf Jahren Ehrverlust aufrechtzuerhalten. Das Gericht kam zu einem Freispruch mangels Beweises.

Bestellen Sie unsere Zeitung!

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Laut in Altensteig. Vert.: Ludwig Paul, Druck und Verlag: Buchdruckerei Laut, Altensteig. — Jetzt Preisliste 8 gültig.

Brauns' Küchenfarben*

beim Kochen, Backen u. Einmachen in vielen gebräuchlichen Farbtönen (Eigelb, Erdbeerrost, Grün, Schokoladenbraun, Zuckercouleur usw.) Flüssig u. in Pulver

Auch so gut wie die bekannten Brauns' Stofffarben erhältlich in Drogerien, Landapotheken u. anderen Fachgeschäften

Pfalzgrafenweiler

Am Mittwoch, den 13. November 1940 findet hier ein

Schweinemarkt

statt. Der Bürgermeister

Martinsmoos
Eine 6 jährige, fehlerfreie, 27 Wochen trüchtige
Kuh u. Schaff-Kuh
verkauft Ph. Hammann
Neuweiler,
Ein jähriges
Rind
hat zu verkaufen
Zohs. Klink, Schuhmacher

Borzügliches Verdunkelungs-Papier
1,10, 1,30 u. 1,50 breit
verkauft von der Kolle

Buchhandlung Lauk
Papierhandlung und Buchbedarf

Kirchliche Nachrichten
Kriegsbeistunde fällt heute aus

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein — IM löst alles und reinigt gründlich. IM macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Walschpulver und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: IM spart Seife!

Altensteig

Dankfagung

Für alle Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters

Fritz Buob

erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.